

„Gehaltsfortzahlung kratzt an der Freiwilligkeit“

Tirols scheidender Landesfeuerwehrkommandant Klaus Erler lässt anlässlich seines Rückzugs nochmals mit deutlichen Aussagen aufhören.

Von Christoph Mair

Innsbruck – „Wir sind noch mit einem händisch gezogenen Holzwagen ausgerückt“, erinnert sich Klaus Erler an seine Anfänge im Jahr 1965/66 bei der Freiwilligen Feuerwehr Vomperbach. Seither hat sich viel getan im Feuerwesens. Entwicklungen, für die auch Erler maßgeblich mitverantwortlich ist. Steht der 61-Jährige doch seit mittlerweile zehn Jahren als Landesfeuerwehrkommandant an der Spitze von über 32.500 Florianijüngern in Tirol. Bis morgen Dienstag. Denn bei der Neuwahl des Landesfeuerwehrkommandos tritt Erler nicht mehr an. Aus Altersgründen.

Im *TT*-Gespräch zum Antritt der „Feuerwehrension“ nimmt Klaus Erler auch zu brisanten Themen Stellung. Etwas der Gehaltsfortzahlung für Feuerwehrleute im Katastrophenfall. Die Forderung, dass die öffentliche Hand Florianijüngern ihren Gehaltsausfall bei längeren Einsätzen ersetzt, ist eine des Bundesfeuerwehrverbandes. Die Politik, zuletzt auch wieder im Nationalratswahlkampf, unterstützt das Ansinnen einmal lauter, einmal leiser.

Erler ist hier anderer Ansicht. „Das ist ganz schlecht. Die Entgeltfortzahlung kratzt an der Freiwilligkeit.“ Die Grenze, was bezahlt werde und was nicht, sei schwierig zu ziehen, ist der Landeskommandant überzeugt. Tirol profitiere großteils von verständnisvollen Firmenleitungen, die ihre Mitglieder freistellen, wenn die Sirene heult. Nur durch die Freiwilligkeit sei das lückenlose Feuerwehrsystem in Tirol in seiner



Klaus Erler „brennt“ seit seinem 15. Lebensjahr für die Feuerwehr. Nach zehn Jahren an der Spitze des Landesverbandes tritt er ab. Foto: Micheler

derzeitigen Form aufrechtzuerhalten. Immerhin seien die Feuerwehren die schnellste Eingreiftruppe der Bürgermeister. „Wir sind in drei bis fünf Minuten am Einsatzort“, sagt Erler. Kritik, dass durch Kirchturmdenken unter den 338 freiwilligen Einheiten Tirols zu viel Geld in teure Fahrzeuge und Gerätschaften investiert werden müsse, weist Erler zurück. „Unsere Geräte sind wie Versicherungen, von denen man hofft, dass man sie nie braucht.“ Ein aktuelles Beispiel muss Tirols oberster Feuerwehrchef nicht lange suchen. Die Anschaffung von

„Unsere Geräte sind wie Versicherungen, von denen man hofft, dass man sie nie braucht.“

Klaus Erler (Landeskommandant)

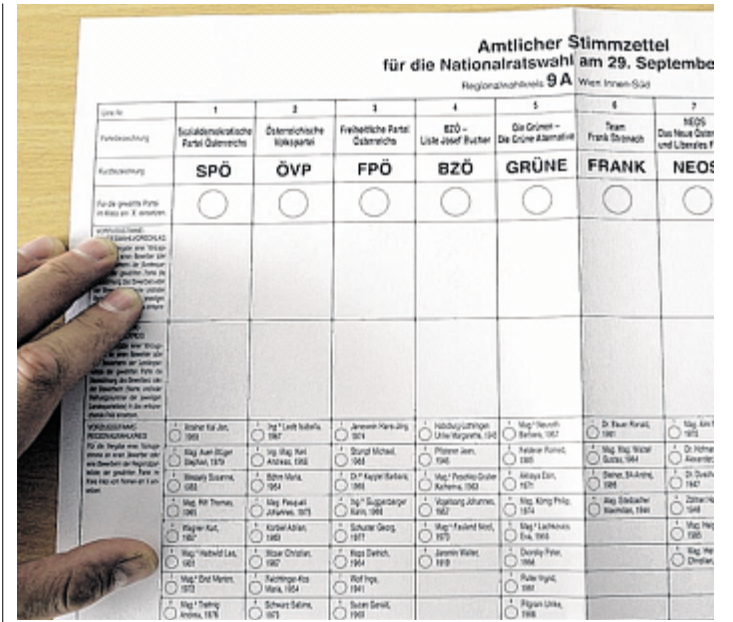
zehn Großpumpen nach den Überschwemmungen 2005 sei von kritischen Stimmen begleitet gewesen. „Braucht es das wegen eines Hochwassers?“, war der Tenor, erinnert sich Erler. Bei der Flutkatastrophe heuer im Unterland seien die Pumpen im Dauereinsatz gestanden. Eine Drehleiter, die rund

800.000 Euro koste, werde in Zeiten knapper öffentlicher Kassen ohnedies nie nur für eine Wehr angeschafft, sondern überregional. „Und wenn dadurch ein Menschenleben gerettet werden kann, fragt niemand mehr nach den Kosten.“

Erler erinnert auch daran, dass für die Feuerwehren ständig neue Herausforderungen hinzukommen würden. Ein Beispiel sei die großteils in Tunneln geführte Unterinntalbahn. Neben der Ausrüstung sei deshalb auch die Ausbildung entscheidend. Der Neubau der Landesfeuerweherschule vor 12 Jahren in Telfs sei dabei ein Meilenstein gewesen. Dort könne unter modernsten Bedingungen geübt werden und es stehe auch Platz für Erweiterungen zur Verfügung.

In der Führung der freiwilligen Feuerwehrmitglieder sei vom Landeskommandanten Fingerspitzengefühl gefragt, betont Erler. „Man braucht sich nicht einbilden, dass man als Landeskommandant eine militärische Truppe aus der Feuerwehr machen kann.“ Dennoch muss er mitunter auch hart durchgreifen. So wie Erler mit Sperren für Gruppen, nachdem ein Bewerb im Oberland 2007 außer Kontrolle geraten war. „Seitdem haben wir kein Problem mehr“, steht Erler zu seiner Entscheidung, „auch wenn ich damals mit allem Möglichen beworfen worden bin.“

Die Wahl seines Nachfolgers dürfe eine klare Angelegenheit für seinen derzeitigen Stellvertreter als Landeskommandant sein. Der Ellbögener Peter Hölzl ist nämlich der einzige Kandidat.



Neben dem Kreuz für eine Partei konnten Wähler noch drei Vorzugsstimmen vergeben. Foto: APA/Hochmuth

Appelle für einfachere Wahl

Drei mögliche Vorzugsstimmen bei der Nationalratswahl waren für viele Wähler und Wahlkommissionen zu viel des Guten.

Innsbruck – Bei der Nationalratswahl waren erstmals bis zu drei Vorzugsstimmen zu vergeben. Neben einem Kreuzer für einen Bewerber im Regionalwahlkreis konnten die Wähler sowohl auf Landes- als auch erstmals auf Bundesebene Kandidaten, namen auf dem Stimmzettel eintragen.

Doch die Reform, die für ein stärkeres Persönlichkeits-element sorgen sollte, gibt Anlass zu Diskussionen. Waren schon die Wähler mit den Vorzugsstimmen oft genug überfordert, hatten die Wahlkommissionen mit der Auszählung ihre liebe Not. Dieses Bild ergibt ein *TT*-Rundruf unter Bürgermeistern als Wahlleiter. Nicht nur, dass Wähler ratlos waren, was in die Felder zu schreiben sei. Auch die Stimmenauszähler mussten sich mit vielem, von unleserlichen Namen bis hin zu Nummern, abmühen.

Dabei war es sogar gültig, die Reihungsnummer des Kandidaten von den aushängenden Wahlvorschlägen einzutragen. Der Abgleich der Stimmzettel mit den Listen war jedoch ein enormer Zeitaufwand, bestätigt auch Landesamtsdirektor Josef Liener als Leiter der Landeswahlbe-

horde. Das werde auch in den Bericht aus Tirol an das Innenministerium einfließen.

Auch der Politikwissenschaftler Ferdinand Karhofer spricht sich für eine Revision des Systems aus. „Das ist eine scheinbare Pseudodemokratisierung des Wahlsystems“, kritisiert Karhofer. Der Preis, damit ein weiter hinten auf einer Liste gereihter Bewerber durch Vorzugsstimmen den Spitzenkandidaten überflügeln könne, sei sehr hoch und betrage z. B. auf regionaler Ebene 14% der anteilmäßigen Stimmen der Partei. Hürden, die in der Praxis kaum, und wenn, nur mit teuren Einzelwahlkämpfen zu überwinden sind. Für eine Stärkung der Persönlichkeitswahl rät Karhofer etwa zu einem Blick auf das deutsche Modell der Zweitstimme, bei dem neben einer Partei auch Direktkandidaten im jeweiligen Wahlkreis gewählt werden können.

Selbst der VP-Abgeordnete Hermann Gahr, der als Vorzugsstimmenkaiser wenig Grund hat, sich über das System zu beklagen, spricht sich für eine neuerliche Reform aus. „Das System ist in sich zu komplex und hat sich in der Praxis trotz viel Information nicht bewährt.“ (cm)

Massenschlägerei mit Schlagstöcken

Hall – Beim Burgfrieden in Hall kam es Samstag kurz vor Mitternacht zu einer Massenschlägerei mit bis zu 30 Beteiligten zweier Nationen. Nach bisherigen Ermittlungen der Polizei wurden mindestens vier Personen zum Teil schwer verletzt. Die Schlägerei nahm ihren Ausgang in einer handfesten Auseinandersetzung zwischen einem Türken und

einem Tschetschenen. Nach der Erstversorgung eines der Beteiligten kamen beide mit „Verstärkung“ an die Gewaltstätte zurück. Bei dem Einsatz wurden mehrere verbotene Waffen sichergestellt, wie die Polizei mitteilte. Darunter befanden sich Schlagstöcke, Schlagringe und auch Pfefferspray wurde eingesetzt. Weitere Erhebungen laufen. (fell)



Die Rettungskräfte mussten nach der Massenschlägerei vier Beteiligte zum Teil schweren Verletzungen abtransportieren. Foto: Zoom Tirol

Kurzmeldungen

Biancofiore ist ihren Job los

Bozen – Die Südtiroler Parlamentarierin Michaela Biancofiore, eine enge Vertraute von Italiens Ex-Premier Silvio Berlusconi, verliert ihren Posten als Staatssekretärin für die öffentliche Verwaltung in der italienischen Regierung. Die Südtirolerin ist damit die Einzige, die ihren Posten infolge der jüngsten, inzwischen ausgestandenen Regierungskrise verliert. (TT)



Michaela Biancofiore fliegt aus Italiens Regierung. Foto: EPA/Peri

Festbesucher mit Tritten verletzt

Mayrhofen – Ein Unbekannter versetzte einem Besucher eines Festes in Mayrhofen am Sonntag kurz nach Mitternacht mehrere Faustschläge und Tritte in den Bauch. Wegen starker Schmerzen wurde der 24-Jährige ins Krankenhaus Schwaz gebracht, wo schwere Verletzungen festgestellt wurden. (TT)

Mit 1,5 Promille gegen Mauer

Schwaz – Glimpflich endete am Samstagabend ein Alko-Unfall in Schwaz. Eine mit knapp 1,5 Promille stark betrunkene Einheimische geriet mit ihrem Auto auf eine Verkehrsinsel und prallte von dort gegen die Mauer einer Tiefgaragenauffahrt. Verletzt wurde niemand, das Auto ist ein Totalschaden. (TT)

Streifenwagen beschädigt

Innsbruck – Während der Überwachung von Fußballfans vor einem Innsbrucker Lokal beschädigte am Samstagabend ein Unbekannter ein Polizeiauto. Mit einem Schraubenschlüssel schlug der Täter auf die Windschutzscheibe ein, die stark beschädigt wurde. Das Auto war nicht mehr fahrtauglich. (TT)

Luxuswagen vor Hotel gestohlen

Reith b. K. – In der Nacht zum Samstag stahlen Unbekannte vom Parkplatz eines Reither Nobelhotels einen Bentley. In der gleichen Nacht brachen die vermutlich selben Täter in ein Haus ein, um dort – vergeblich – nach dem Schlüssel für ein Luxusfahrzeug in der Garage zu suchen. (fell)